Architektur ist... miaau

Autor(en): **Klos, Daniel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **105 (2018)**

Heft 10: **Dorfbau : besser leben auf dem Land**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-823552

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

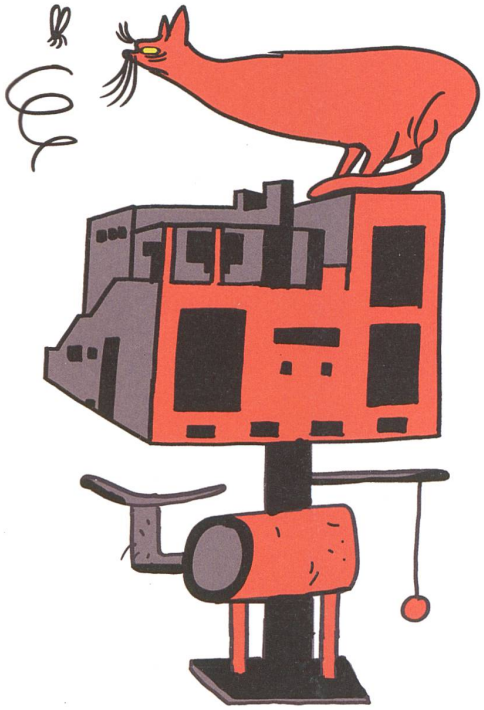
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Architektur ist … miaau



Architektur ist immer mehr als Pläne zeichnen und Gebäude errichten: Sie ist eine kollektive Disziplin, lebt gleichzeitig aber vom Engagement Einzelner, die mehr wollen als nur Bauen. In der Kolumne *Architektur ist nicht Architektur* nimmt uns Daniel Klos mit auf eine Expedition in wenig erforschte Gefilde und berichtet in jeder Ausgabe von einer neuen Entdeckung.

Daniel Klos
Johanna Benz (Illustration)

Logbuch der Katze Sabella, Tag 1. Katastrophe! Die Wärterin hat mich von meinen Mitinsassen im Tierheim getrennt und an einen wildfremden Riesen ausgeliefert. In einem engen Plastikkäfig werde ich auf einen Autositz geschnallt und mit einem Tuch abgedeckt, sodass ich von der folgenden Höllenfahrt nur eins mitkriege: Mir ist speiübel. Wieder Herumtragen, dann Stille. Oh, der Käfig ist offen! Ein Zimmer. Ein Bett. Gutes Versteck. Und weg bin ich.

Tag 2, Morgen. Da Ruhe herrscht, ist es Zeit sich einzurichten. Mein Nasenradar führt mich durch das unbekannte Terrain zielsicher zu einer Schale Futter, das der Riese hingestellt hat. Wie praktisch: mein Füttermonster. Ich zerre ein flauschiges Kissen unters Bett und schon ist meine Basis schön heimelig. Das Katzenklo muss mir auch keiner erklären. Das Füttermonster ist begeistert. Also bitte. Ich bin doch kein Mensch, dem man erst anerziehen muss, wie man zivilisiert wohnt.

Tag 3. Erkundungstour. Der menschliche Massstab gilt mir nichts. Ich bin klein, flink und formbar wie Knetmasse. Vergessene Räume unter Möbeln werden so zu stattlichen Hallen und Galerien. Kreuz und quer, drunter und drüber lege ich meine taktischen Laufwege an. Wenn das Füttermonster naht, kann ich sogar mitten im Lauf erstarren und mit der baulichen Umgebung verschmelzen, bis – was war das für ein Surren? Eine Fliege stellt meine Lufthoheit infrage! Kann sie haben. Ein Sprung auf den Fenstersims, ein Griff nach dem Vorhang und – ratsch! – Mit einem gezielten Pfotenhieb hole ich den frechen Eindringling vom Himmel. Schmatz.

Nachtrag: Ich habe die Quelle des allabendlichen Lärms ausfindig gemacht, der aus einer flimmernden Kiste kommt. Ein kleiner Sabotageakt am Kabel und der Spuk ist vorbei.

Tag 4. Das Füttermonster installiert auf dem Balkon eine Klappleiter, die mir als Wachturm dienen wird. Ich habe unterdessen beschlossen, mir eine Dependance in seiner Bücherwand einzurichten. Die Regale lassen sich zickzack wie Split-Level erschliessen und die Bücher bieten perfekte Deckung. Obwohl, etwas Aussicht wäre schön. Und hopp, da fliegen die Bücher. Rumms, bumms, schon liegen sie unten verteilt. Hmm, ‹Architektur› … So viele interessante Bilder. Aha, dieser Adolf Loos hat das mit den Split-Levels auch schon geschnallt. In meinem Kopf beginnt es zu rumoren … Zeit für ein Nickerchen.

Tag 5. Nach einem beherzten Sprung bin ich versehentlich in meinem Wassernapf gelandet. Alles ist nass. Besser ich tauche unter, bis Gras über die Sache gewachsen ist. Nun trägt mein Studium Früchte: Aus einer Leinwand und einem Kartonbrett erstelle ich einen einfachen Anbau an eine Kommode. Es wird mein architektonisches *Opus eins.* Doch damit nicht genug: Durch geschicktes Einwickeln meiner selbst verwandle ich eine Gardine in ein Indianertipi. Strukturell etwas instabil, nichtsdestotrotz: *Opus zwei.*

Tag 6. Ich schwöre, das Sofa hatte schon ein Loch im Bezug! Ich habe es lediglich … erweitert. Das Innere ist ein Schlaraffenland für meine Krallen. Fetzen um Fetzen rupfe ich mich durch den gelben Schaumstoff. Eine selbst gegrabene Höhle: *Opus drei.* Was mich wohl an ihrem Ende erwartet? Rupf, rupf, rupf…

Tag 7. Die Erkenntnisse der letzten Tage haben mir meine Berufung offenbart: Ich muss Architektin werden! Sobald ich mich durch das Polster in die Freiheit gebuddelt habe, werde ich auf Wanderschaft gehen und alle Metropolen dieser Erde mit meinen Werken schmücken … Oder ich bleibe noch hier. Ein Weilchen. Bei meinem Füttermonster. Miaau! —

Daniel Klos (1980) studierte Architektur an der ETH Zürich und arbeitete bei Jean Nouvel und OMA / Rem Koolhaas. Seit 2013 leitet er zusammen mit Partner Radek Brunecký das Architekturbüro Klosbrunecký in Zürich und in Tschechien.

Johanna Benz (1986) lebt und arbeitet als Illustratorin und Graphic Recording Artist in Leipzig.